

SCHUTZGEBIETE

gestern - heute - morgen

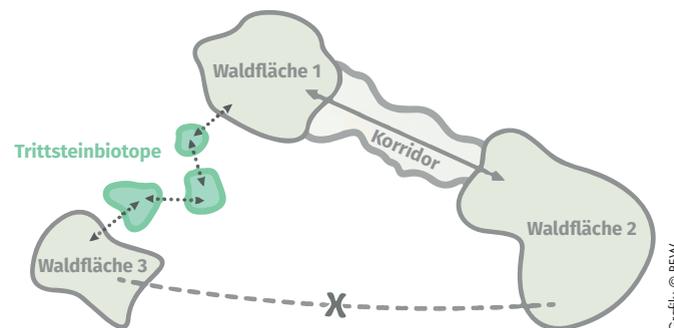


Foto: © 2019 Tomas Hulik ARTpoint/Shutterstock

Eines der Biodiversitätsziele der EU ist es, 10% mehr Schutzgebietsfläche (streng geschützte Flächen) zu schaffen. Dabei sollen u.a. Ur-/Primärwälder und Wälder mit urwaldähnlichen Strukturen geschützt, die Fläche der Naturwaldreservate um 50% vergrößert, Wildnisgebiete ausgewiesen, ein entsprechender Anteil in Hochgebirgsregionen und besonders schutzwürdige Gewässerstrecken gesichert werden. Ein definiertes Ziel der Biodiversitätsstrategie Österreichs 2030+ ist es, 30% der Landesfläche bis 2030 unter wirkungsvollen Schutz zu stellen.

Schutzgebiete sind ein wichtiger Bestandteil des Naturschutzes. Durch die Erweiterung, Vernetzung und Anpassung an neue Herausforderungen tragen sie dazu bei, die biologische Vielfalt zu bewahren, sowie die Natur und ihre Ökosystemleistungen für zukünftige Generationen zu schützen. Neben dem Erhalt und der Vergrößerung der Schutzgebietsflächen selbst spielen Vernetzungsstrukturen wie Trittsteinbiotope und Korridore eine bedeutende Rolle.

Sie gewährleisten den genetischen Austausch und die Verbreitung von Pflanzen- und Tierarten, die u.a. in den eigentlichen Schutzgebieten Lebensraum finden. Dies ist entscheidend, um die Anpassungsfähigkeit von Arten an sich verändernde Umweltbedingungen sicherzustellen. Die Chancen, die Schutzgebiete und Vernetzungsstrukturen bieten, sind von unschätzbarem Wert und die Schaffung und Bewahrung dieser erfordert das Engagement von Regierungen, Naturschutzorganisationen und nicht zuletzt der breiten Öffentlichkeit.



Grafik: © BFW

Wichtige Habitat-Vernetzungsstrukturen

Unter der Federführung des Kuratorium Wald in Kooperation mit dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, der Vertretung der Alpenkonvention Österreich und CIPRA Österreich fand Mitte November 2023 ein Workshop unter dem Titel „Schutzgebiete im Wandel der Zeit – Erfolgsgeschichten und Zukunftsvisionen“ statt. Aktuelle und zukünftige Herausforderungen, Lösungsansätze und notwendige Schritte wurden von Expert:innen aus Wissenschaft, Forschung und Praxis vorgestellt und gemeinsam mit den Workshopteilnehmer:innen erörtert und diskutiert.

Die **Inhalte und Ergebnisse dieses Workshops** sind auf der Website des Kuratoriums Wald abrufbar:

www.kuratoriumwald.at

SCHUTZGEBIETE IM WANDEL DER ZEIT

ERFOLGSGESCHICHTEN UND
ZUKUNFTSVISIONEN

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich

Kuratorium Wald | Alser Straße 37/16 | 1080 Wien
kuratorium@wald.or.at | www.kuratoriumwald.at

In Kooperation mit

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie,
Mobilität, Innovation und Technologie
Stubenbastei 5 | 1010 Wien

CIPRA Österreich

Medieninhaber

Initiative Österreich 2025 | Alser Straße 37/16 | 1080 Wien
Österreichischer Pressedienst ÖPD 3/2023, Erscheinungsort Wien,
Österreichische Post AG, ZINr.: MZ 02Z033686 M

Inhalt und Gestaltung

Verena Wrobel, Peter Karner, Matthias Merth

Bildnachweis Umschlag

© Verena Wrobel; Greg Montani/Pixabay

Auflage

6.000 Stück | November 2023

WEITERE INFORMATIONEN ZUR ALPENKONVENTION

Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention in Österreich

Herzog-Friedrich-Straße 15 | 6020 Innsbruck
Internet: www.alpconv.org

CIPRA Österreich im Umweltdachverband

Umweltdachverband
Dresdner Straße 82/7. OG | 1200 Wien
Tel.: 01/401 13 32 | Email: oesterreich@cipra.org



Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie





Foto: © Matthias Merth / Kuratorium Wald

8 Länder, ein gemeinsames Ziel!

Die Vertragsstaaten der Alpenkonvention haben sich auf gemeinsame Ziele geeinigt, welche durch die vielfältigen Protokolle abgebildet werden. Daraus ergibt sich ein Handlungsleitfaden zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung der Alpen. Die von der Alpenkonvention beschlossenen Protokolle betreffen verschiedene Sachbereiche:



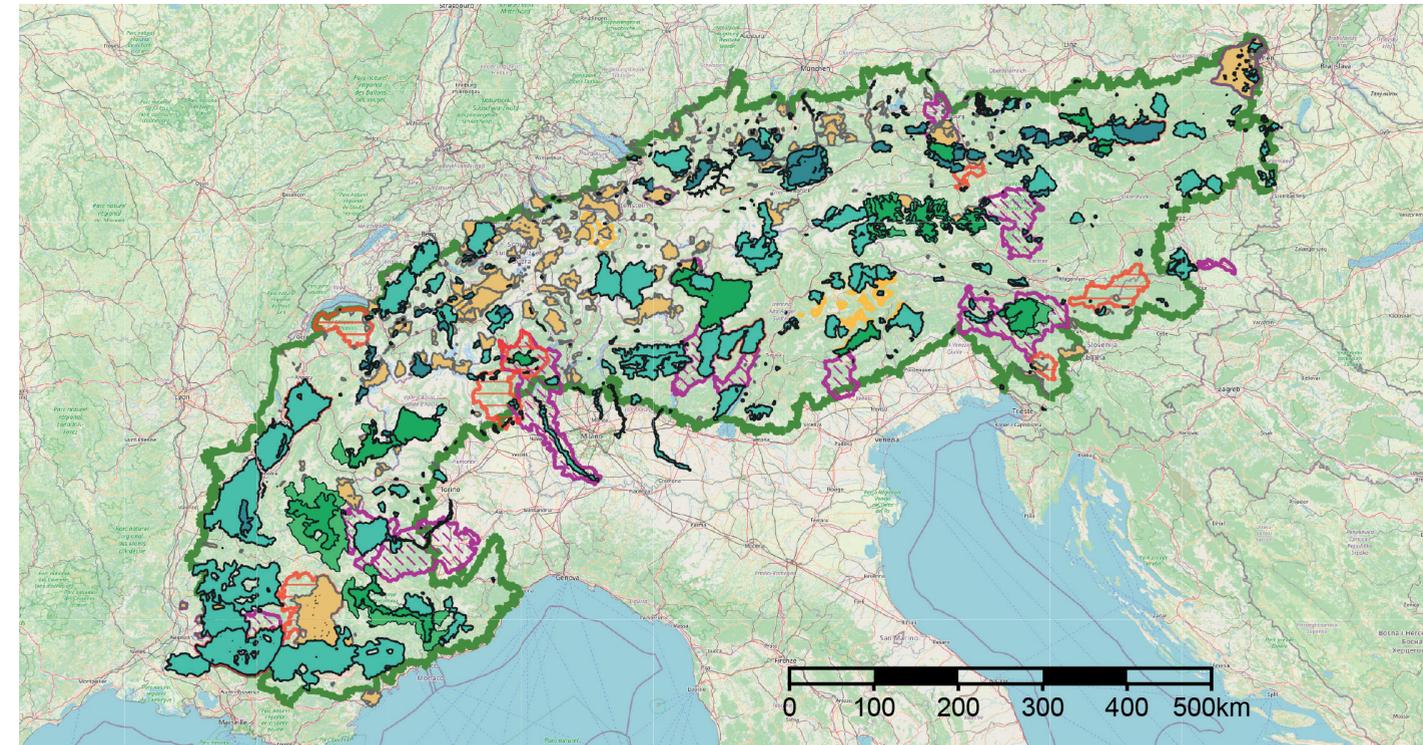
Neben den Protokollen wurden auch verschiedenen Ministererklärungen zu bestimmten Themenbereichen verabschiedet. Sowohl die Protokolle als auch die Deklarationen/Erklärungen stehen im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs).

Der Bergwald

Unter dem Begriff Bergwald werden alle Bergwald-ökosysteme zusammengefasst. Die Ziele des Bergwaldprotokolls sind die Erhaltung sowie die Entwicklung und Vermehrung sowie die Verbesserung der Stabilität dieser naturnahen Lebensräume. Weit über die Berggebiete hinaus leistet der Bergwald den oft wirksamsten und wirtschaftlichsten Schutz vor Naturgefahren wie Hochwasser, Lawinen und Murenabgängen. Zudem ist dieser Kohlenstoffsenke, für die Reinhaltung von Wasser und Luft unentbehrlich, erfüllt eine wichtige Erholungsfunktion und ist bedeutender Lebensraum für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt.

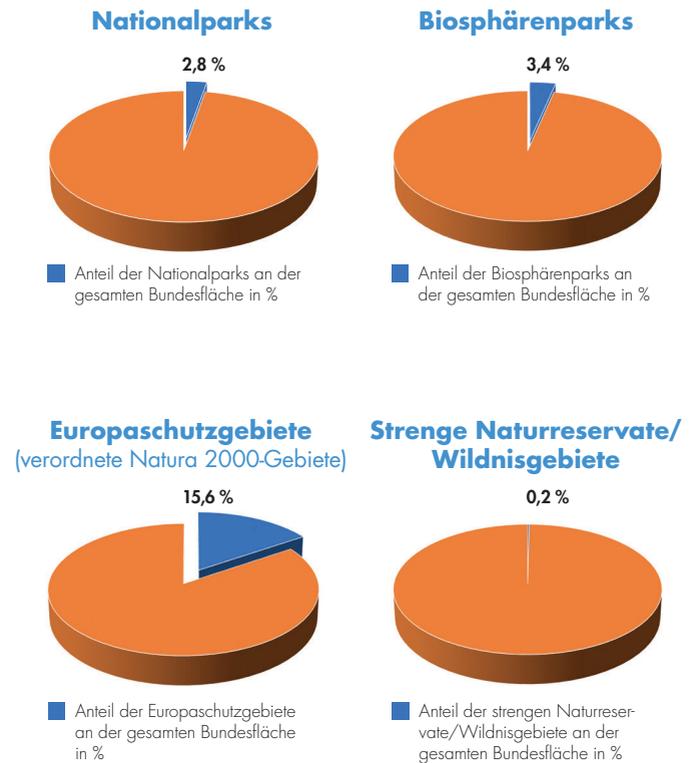
Die Artikel 5 bis 12 des Bergwaldprotokolls beschreiben die spezifischen Maßnahmen zur Erfüllung der Ziele des 2002 in Kraft getretenen Bergwaldprotokolls. Der Artikel 10 „Naturwaldreservate“ des Bergwaldprotokolls sieht die Schaffung von Naturwaldreservaten vor, um natürliche Prozesse in ausreichendem Maße zu ermöglichen und sicherzustellen (Prozessschutz). Weitere Ziele dieses Artikels sind die mit langfristig gesicherten, unbewirtschafteten Flächen einhergehende Biodiversitätserhaltung und die Dokumentation und Forschung der natürlich ablaufenden Prozesse. Die daraus resultierenden Erkenntnisse sollen insbesondere der Erhaltung von Schutzwäldern zugutekommen.

Überblick über die vielfältigen Schutzgebietskategorien innerhalb des Wirkungsbereichs der Alpenkonvention.



Die Schutzgebietskategorien

In Österreich existieren unterschiedliche regionale, nationale sowie internationale Kategorien von Schutzgebieten. Die Ziele und Bestimmungen werden abhängig von der Art des Schutzguts definiert. Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete sowie Naturdenkmäler gibt es österreichweit. Andere Kategorien, wie „Naturparke“ oder „geschützte Landschaftsteile“ bestehen in einzelnen Bundesländern. Darüber hinaus gibt es Nationalparks, Biosphärenparks, Europaschutzgebiete, Wildnisgebiete uvm. Diese Schutzgebietskategorien können sich teilweise bzw. vollständig überlagern.



Anteil der jeweiligen Schutzgebietskategorien in Österreich
Quellen: Ämter der Landesregierungen, Umweltbundesamt; 2023